



Sendebewusstsein mit Anspruch: Die Goldenen Zitronen auf der Bühne.

zv6

FILM: «ÜBRIGGEBLIEBENE AUSGEREIFTE HALTUNGEN»

Ein beschwertes Vergnügen

Vom Spass-Punk zum Diskurs-Pop: Im Film «Übriggebliebene ausgereifte Haltungen» zeichnet Regisseur Peter Ott den Werdegang der Gruppe Die Goldenen Zitronen nach.

ANE HEBEISEN

Ein unbeschwertes Vergnügen ist es offensichtlich nicht, der Gruppe Die Goldenen Zitronen zugehörig zu sein. Diese Erkenntnis lässt sich aus dem Film «Übriggebliebene ausgereifte Haltungen» des deutschen Regisseurs Peter Ott schürfen.

Dabei hat alles genau so begonnen – als unbeschwertes Vergnügen. Auf verwackelten Aufnahmen des collagenartig aus Archivaufnahmen, Interviewversatzteilen und übersteuerten Live-Mitschnitten zusammenmontierten Films tauchen sie bald auf, die Jungpunks Schorsch Kamerun, Ted Gaier oder Ale Sexfeind. Auch der juvenile Tote-Hosen-Sänger Campino ist auszumachen, wie er – merklich betrunken – im Hinterbühnenbereich irgendeiner deutschen Unter-

grundlokalität von Bandmitgliedern der Zitronen körperlich bedrängt wird. Wir befinden uns mitten in den Achtzigerjahren, den Buben steht der Sinn nach Rebellion, und der Punk ist die Ausdrucksform, mit der sich diese ohne grösseren musikalischen Fleiss bewerkstelligen lässt. Furor und Rausch richteten sich gegen Hippies, gegen Eltern, gegen das Establishment und natürlich gegen die Faschos und die Polizei. Aber im Grunde war all diese Empörung und der ganze Lärm vor allem ein willkommener Vorwand, sich gesellig betrinken zu können. Um unverdächtig zu bleiben, stilisierte man gleich auch noch das Trinken und den Drogenkonsum zu einem politischen Statement herauf, wie sich Gründungsmitglied Aldo Moro erinnert.

Erfolg als Bürde

Mit dem fleghaften Lied «Am Tag als Thomas Anders starb» arrierten die Zitronen über Nacht zu Deutschlands führenden Fun-Punk-Bands – man wurde in lustige TV-Jugendsendungen geladen, und die Fans trugen auf einmal Oberlip-

penbärte und Ficken-Bumsen-Blasen-T-Shirts. Der Film zeichnet nach, wie die Rebellen und Fun-Punker zu intellektuellen, sprachgewandten Männern reifen, die versuchen, diesen Prozess und ihre zunehmend konturenreicher werdenden Ideologien in ihre Musik zu packen.

Anders als die einstigen Weggefährten Die Toten Hosen, die bis heute bei den einfachen Parolen geblieben sind, sind die Goldenen Zitronen den Weg des grösstmöglichen Widerstandes gegangen, haben sich musikalisch vom Punk entfernt, haben den aufreißenden Diskurs über links-intellektuelle Standpunkte, über deren Vereinbarkeit im Umfeld der Populärmusik, über Ironie, Wahrheiten, Irritation bis zur kreativen Selbsterfleischung geführt: «Irgendwann wurde nur noch diskutiert, was man machen soll, warum man etwas machen soll, warum man etwas vermeiden soll zu machen, warum man etwas gerade nicht machen sollte und was man jetzt machen darf, und was nicht», beschreibt Bandmitglied Hans Platzgumer das Leid und offenbart,

wie wacklig dieser ideologische Überbau der Band im Grunde ist.

«Etwas Verständliches machen»

Im Film ist nachzuempfinden, wie noch heute jede Geste und jeder gespielte Ton ideologisch hinterfragt und geprüft wird, wie die Band immer wieder ins Hintersinnen gerät, wie ein immer komplexer werdendes Aufbegehren für sämtliche Parteien und für ein kritisches Publikum plausibel zu Musik gemacht werden könnte. In einer Szene eröffnet der Sänger und heutige Theatermann Schorsch Kamerun seinen Bandkollegen, dass er Lust habe, «mal etwas Verständliches zu machen, was mit Songs zu tun, auch um die Chance zu eröffnen, dies beim nächsten Mal wieder kaputt zu machen». Die Rundeschweigt betreten. Durchgesetzt scheint sich Herr Kamerun nicht zu haben. Das letzte Zitronen-Album «Lenin» hatte nur am Rande mit Songs im herkömmlichen Sinne zu tun.

CINÉMATTE BERN Do, 19. Februar, 20 Uhr. Einleitung: Nikolaus Hof (Ex-Goldene Zitronen).

SOUNDS: LONNA KELLEY

Schattige Wege zum Glück

Die amerikanische Sängerin Lonna Kelley hat sich für die Umsetzung ihrer schwermütigen Wüstenmusik eine Schweizer Band angelächelt. Das Resultat sind schleppende Mörderballaden von betörender Schönheit.

ANE HEBEISEN

Von dort, woher diese Frau stammt, möchte man in der Regel möglichst schnell wegkommen – und trotzdem zieht es einen gedanklich offenbar immer wieder dorthin zurück. Lonna Kelley ist ein Wüstenmädchen. In der Öde von Arizona hat sie das Licht der Welt erblickt, an einem Ort, in welchem sich die Strassen durch die Landschaft ziehen, als wollten sie einen möglichst kurvenlos in eine andere Welt bringen.

Wenig Talent zum Glück

Von diesem Fernweh erzählen ihre Lieder, die Namen tragen wie «From Dusk till Darkness», «Great Escape» oder «I Should Be so Happy» – doch ein besonderes Talent zum Glück scheint Frau Kelley nicht vergönnt zu sein. Meist ist da nur eine scheppernde Snare-Drum, eine nachlässig gespielte Gitarre und ein verstimmtes Bar-Piano, die ihre himmeltraurigen schönen Lieder begleiten. Sie handeln von jenen Stunden, die von der Sonnenuhr nicht gezählt werden, dementsprechend klingt die Stimme der Lonna Kelley, als würde sie nur widerwillig aus dem warmen dunklen Körperschlund ins gleissende Rampenlicht entfleuchen.

Schweizer Idealpartner

Bis Anfang Woche reiste Lonna Kelley noch mit dem Wüsten-Kameraden Howe Gelb von Giant Sand durch Spanien und Portugal, ab diesem Wochenende begibt sie sich mit der Luzerner Gruppe Grey Mole auf eine ausgedehnte

Tournee durch erlesene Schweizer Kellerlokale. In den Luzernern hat die Amerikanerin wahre Idealpartner für ihre Musik gefunden. Die Mannen von Grey Mole schaffen mit Bassklarinette, Bandoneon, Kontrabass, Vibrafon, Schlagzeug und Gitarre eine bleierne Form obskuren Mitternachts-Jazz, der jedem David-Lynch-Film als Tonspur dienen könnte. Im Verbund mit Lonna Kelley ergibt das eine fast schon explosiv-einlullende Symbiose – eine Art homöopathisches Pro-Depressivum, zu dem auch vorsichtig geschunkelt werden darf.

Baumelnder K.o.-Hammer

Wer den obskuren schlurfigen Zeitlupen-Country-Pop von Mazzy Star mochte, der dürfte in Lonna Kelley eine neue Seelenverwandte finden. Obzwar diese noch konsequenter auf die Spassbremse drückt und in deren Liedgut ein noch wuchtigerer K.o.-Hammer baumelt. Und ja, es führen auch schattige Wege zum Glück.

CAFÉ KAIRO

Freitag, 20. Februar, 21 Uhr.



Pro-Depressivum: **L. Kelley.** zv6

SOUNDS: JAZZWERKSTATT BERN

Die Jazz-Festivität

Selten hat ein Festival in derart kurzer Zeit so viel Aufhorchen erregt wie die Berner Jazzwerkstatt. Nach dem Debüt 2008 in der Cinématte und einem Gastspiel in der Reitschule wird sie von Donnerstag bis Sonntag im Progr eingerichtet. Und dermassen prall ist der Festival-Spielplan, dass selbst die Toiletten der Lokalität als Spielstätte dienen.

Pro Abend treten vier Bands auf der Hauptbühne in der Turnhalle auf, jeweils das zweite Konzert des Abends steht im Zeichen eines jungen Jazz-Komponisten (unter anderem Jan Brönnimann, Elina Duni, Marc Stucki oder Andreas Schaefer), der sein Stück in einer öffentlichen Probe am Nachmittag mit

der eigenen Band oder dem topbesetzten Jazzwerkstatt Ballbreaker Ensemble einstudiert. Ansonsten tummelt sich an diesem Jazz-Fest alles, was im Schweizer Jazz Rang und Stil hat, unter den 100 aufstrebenden Musikern finden sich zudem Exponenten aus Frankreich, Deutschland und Österreich. Dem nicht genug: An der Off-Bar sorgen Musikanten wie Sarbach und Mani Porno an ihren Late-Night-Shows für frische Ohren, und nach den Konzerten wird der Abend mit ausgewählten DJs verusst. (ane)

PROGR BERN Do bis So, 19. bis 22. Februar. Das Programm: www.jazzwerkstatt.ch

DODO HUG

Ausgereift

Künstler kreisen gerne um sich selber – das weiss auch Dodo Hug. Im ersten Lied auf ihrem jüngsten Album «Kreis» heisst es: «The singer is a self-centered species», und was folgt, ist ein listiges Loblied auf den schrägen Vogel Dodo. Frau Hug tingelt im gleichnamigen Programm musikalisch durch den ganzen Weltkreis, vom sardischen Lied bis zum «Bämblyes», sie zirkelt um Themen wie Botox oder Google und singt ein Loblied auf den Pösterler, der täglich seine Runden dreht. (reg)

ALTI MOSCHTI MÜHLETHURNEN 20. und 21. Februar, 20.30 Uhr.

«DIE BIBEL ALS THEATER»

Bühnenreif

Die Heilige Schrift auf der Bühne? Den Beweis, dass die biblischen Geschichten durchaus theatertauglich sind, tritt der israelische Theaterwissenschaftler, Übersetzer und Regisseur Shimon Levy an. Gemeinsam mit der Schauspielerin Henriette Cejpek hat Levy Frauenfiguren aus dem Alten Testament für die Bühne ausgewählt, etwa Abigail, Ruth, Yael, Tamar, Esther oder die Hexe von Endor. (reg)

VIDMAR 2 Premiere: Donnerstag, 19. Februar, 19.30 Uhr. Weitere Vorstellungen: 28. Februar, 28. März.

LIMEWAX

Frühreif

Als Max Anokhin ein Dreikäsehoch war, steckte der Drum 'n' Bass auch noch in den Kinderschuhen – mittlerweile sind beide erwachsen geworden, der 1988 geborene DJ und die düster-rasante Tanzmusik. Unter dem Künstlernamen Limewax beschallt der nun 21-jährige Ukrainer, der gerne als Wunderkind des Drum 'n' Bass bezeichnet wird, die Clubs verschiedener Kontinente – und zwar mit einer besonders dunklen, technoiden Spielart des Genres. (reg)

REITSCHULE DACHSTOCK Samstag, 21. Februar, 23 Uhr.

SOULFLY

Ausgreifend

Verdammung, Höllengetier, Armageddon – das Vokabular im Schaffen der Band Soulfly entspricht durchaus dem gängigen Wortschatz von Metal-Musikanten. Die Truppe um den ehemaligen Sepultura-Kopf Max Cavalera bemüht sich jedoch, ihre Version des harten Musikguts mit ungewöhnlicher Instrumentierung anzureichern – tribalistische Elemente haben darin Platz, und Cavalera sympathisiert dem Vernehmen nach auch mit dem Hip-Hop. (reg)

FRI-SON FREIBURG Donnerstag, 19. Februar, 20 Uhr.

UND EIN AUSBLICK AUF DIE NÄCHSTE WOCHE

Montag

› **KAMMERMUSIK** Konservatorium, 19.30 Uhr. Das Techler-Trio – das sind die Violinistin Esther Hoppe, der Cellist Maximilian Hornung und der Pianist Benjamin Engeli – spielt Werke von Haydn, Debussy und Dvorak.

› **SWISS JAZZ ORCHESTRA** Bierhübeli, 20 Uhr. An der Gala Night zu Ehren des kürzlich verstorbenen Trompeters Freddie Hubbard ist der schwedische Trompeter Anders Bergcrantz zu Gast.

Dienstag

› **DANIEL KEHLMANN** Schlachthaus-Theater, 20 Uhr. Der deutsche Erfolgsautor gastiert mit seinem neuen Roman «Ruhm».

› **CAMERATA LYSY** Zentrum Paul Klee, 19.30 Uhr. Der Pianist Jeremy Menuhin ist der Solist im Konzert der Camerata Lysy mit Werken von Rossini, Schostakowitsch, Mendelssohn und anderen.

› **SCHREIBER VS. SCHNEIDER** Coop Wankdorf Center, 20.30 Uhr. Das Kolumnisten-Paar mit «Immer ich!».



Pianist **Jeremy Menuhin.** zv6

Mittwoch

› **THE BAD PLUS** Turnhalle Progr, 20.30 Uhr. Das amerikanische Quartett macht Jazz mit Rock-Attitüde und spielt auch Bowie- oder Nirvana-Covers.

› **LORENZ PAULI** Buchhandlung Stauffacher, 15 Uhr. Der Berner Kinderbuchautor hat Erich Kästners «Das verhexte Telefon» ins Bern-deutsche übertragen.

› **ANAM OWILI-EGER** Musig-Bistrot, 21 Uhr. Gefühlvoller Männer-Soul des Sängers aus Philadelphia.



Macher mit Musikern: **Andreas Schaefer, Benedikt Reising und Marc Stucki** (v. l. vorne) sind die Initianten der Jazzwerkstatt Bern. zv6